

Ein Berufsfeld mit Chancen

Eine aktuelle Studie zeigt die Einsatzbereiche und die Perspektiven von Hauswirtschafterinnen am Arbeitsmarkt. Die Studie nennt zudem Herausforderungen und Handlungsbedarf in der Hauswirtschaft.

Derzeit können wir die Nachfrage nach qualifizierten hauswirtschaftlichen Fachkräften nicht decken“, sagt Ministerialrätin Gisela Miethaner, Leiterin des Referats Berufsausbildung in der Hauswirtschaft im bayerischen Landwirtschaftsministerium. Sie präsentiert im Gespräch mit dem *Wochenblatt* die Ergebnisse der aktuellen Studie „Einsatz und Perspektiven am Arbeitsmarkt von Absolventinnen und Absolventen hauswirtschaftlicher Berufe in Bayern“. Vor wenigen Tagen wurde diese Untersuchung zum Berufsfeld der Hauswirtschaft mit vielen aufschlussreichen Ergebnissen veröffentlicht. Die Studie geht auf die Arbeitsbereiche, auf Funktionen und Stellungen der Hauswirtschafterinnen, auf den Verdienst, auf die Zufriedenheit mit der Aus- und Fortbildung, auf die Chancen am Arbeitsmarkt sowie auf die Herausforderungen dieses Berufsfeldes ein.

Weiter im Beruf tätig?

Anlass für die Studie war die grundsätzliche Frage, wo die Absolventen der hauswirtschaftlichen Berufe auf dem Arbeitsmarkt verbleiben. Rund 47 Prozent der befragten Absolventinnen hauswirtschaftlicher Berufe sind aktuell in der Hauswirtschaft tätig. Etwa 20 Prozent der Befragten waren in der Hauswirtschaft tätig, sind es aber derzeit nicht. Und weitere 28 Prozent waren noch nie in der Hauswirtschaft tätig. Warum etwa fast die Hälfte der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung nicht in der Hauswirtschaft arbeitet, liegt daran, dass sie lieber in einem anderen Beruf arbeiten, in einem anderen Beruf mehr Geld verdienen oder etwa in der Familienphase sind und kleine Kinder zu betreuen haben. Die Befragten geben zudem an, die hauswirtschaftliche Ausbildung genutzt zu haben, um in anderen Bereichen erfolgreicher zu sein.

„Diejenigen, die eine duale Ausbildung absolviert haben, wissen was sie wollen“, betont Gisela Miethaner. Diese Absolventen bleiben deutlich häufiger in ihrem Beruf als Hauswirtschafterin tätig. Auch Absolventen von Fortbildungsberufen sind überproportional häufig derzeit in der Hauswirtschaft berufstätig.

Die Studie zeigt, dass unter den derzeitigen Hauswirtschafterinnen die Technikerinnen und die Betriebsleiterinnen überwiegend als Führungskraft eingesetzt werden. Die Dorfhelferinnen arbeiten vor allem selbstständig und als Fachkraft. Bei der Meisterin dominieren die Funktionen „Fachkraft“, dahinter „Selbst-

ständigkeitskraft“ gefolgt von „Führungskraft“. Gerade die Fortbildungsberufe Technikerin, Dorfhelferin, Betriebsleiterin und Meisterin seien stark nachgefragt, berichtet Gisela Miethaner.

Bei der Frage, in welchem Bereich der Hauswirtschaft sie heute tätig sind beziehungsweise tätig waren, steht mit rund 31 Prozent der (fremde) Privathaushalt an erster Stelle. Das sei in der Gesellschaft ein wichtiger Bereich, erklärte Gisela Miethaner. Die Nachfrage privater Haushalte nach hauswirtschaftlichen Dienstleistungen sei derzeit kaum zu decken. Eine Aufgabe sei aber, dass hier durchgängig sozialversicherungspflichtige Anstellungen geschaffen werden, betonte Miethaner. Aufgrund dieser Nachfrage bleibe auch der Privathaushalt ein wichtiger Bereich in der Ausbildung, ergänzt Andrea Seidl, Hauswirtschaftsdirektorin im bayerischen Landwirtschaftsministerium.

Fasst man die einzelnen Tätigkeiten in pflegerischen Einrichtungen und Betreuung und damit den Bereich Kinder, Jugendliche, Senioren und Behinderte zusammen, sind in diesem Bereich rund 42 Prozent der Hauswirtschafterinnen tätig. Etwa 25 Prozent arbeiten in der Gastronomie, Hotellerie oder in Tagungshäusern. Und etwa 20 Prozent sind in einem landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt. Dieses breite Tätigkeitspektrum zeige die Herausforderung für die künftige Ausbildung, dass zukünftige Fachkräfte der Hauswirtschaft neben einer breit angelegten Grundbildung bestimmte Bereiche vertieft behandeln müssen, meint Gisela Miethaner.

Breites Aufgabengebiet

Dass die heutigen Hauswirtschafterinnen anspruchsvolle und verantwortungsvolle Tätigkeiten übernehmen, sieht man an den Aufgabengebieten. Die drei meist genannten Aufgaben sind zwar Reinigung, Ernährung und Verpflegung sowie Wäscheversorgung. Aufgaben der derzeit berufstätigen Fach- und Führungskräfte sind aber auch Organisation, Anleitung von Mitarbeitern,



Eine Hauswirtschafterin ist ein Multitalent. Sie kocht, betreut Kinder, reinigt, organisiert und vieles mehr.

Betreuung, Service, Personalführung, betriebswirtschaftliche Aufgaben, Qualitätsmanagement und Verwaltung. „Die Befragung zeigt, dass Hauswirtschaft definitiv mehr ist als waschen, kochen und putzen“, betont Miethaner.

Guter Verdienst möglich

Hinsichtlich des Verdienstes kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass der durchschnittliche Verdienst der derzeit Berufstätigen bei rund 1460 Euro liegt bezogen auf eine durchschnittliche Arbeitszeit von rund 30 Stunden. Individuelle Verdienste und Arbeitszeiten sind jedoch recht unterschiedlich, erläutert Andrea Seidl. Die Einkommenshöhe der Hauswirtschafterinnen ist zudem abhängig vom Aufgabenbereich und der Funktion. Andrea Seidl betont in diesem Zusammenhang, die Studie zeige, dass wer gut und kreativ ist, auch entsprechend gut verdienen kann. Und sie fügt hinzu: „Fortbildung lohnt sich immer.“ Denn Hauswirtschafterinnen mit Fortbildung verdienen mehr.

In der Studie wurden zudem die Herausforderungen und die Schwierigkeiten abgefragt. Ein großes Problem hat die Hauswirtschaft mit dem Ansehen. Die Anerkennung für die Leistungen fehle, so die Rückmeldung der Befragten. Genau die Hälfte der heutigen Hauswirtschafterinnen

schätzt ihr berufliches Ansehen positiv ein, die andere Hälfte negativ. Unter den Befragten, die derzeit in der Hauswirtschaft nicht tätig sind, überwiegt die negative Sichtweise. Die Befragten kritisierten zudem die schlechte Bezahlung.

Kritisiert wurde darüber hinaus, dass der breite Bereich der hauswirtschaftlichen Inhalte nicht mit dem Spezialwissen anderer Berufe wie zum Beispiel Koch oder Kinderpflegerin mithalten kann. Dieser Herausforderung nimmt man sich bereits an, erläutert Gisela Miethaner. So können die Auszubildenden und Berufsschüler über die Vertiefungsangebote und Module an den Berufsfachschulen Spezialwissen erwerben.

Eine weitere Herausforderung ist gemäß der Studie, dass die Kompetenzen der Hauswirtschaft besser vermarktet werden müssen. Es ist eine Imageoffensive notwendig, fordert Gisela Miethaner. Die Befragten regen eine zeitgemäßere Berufsbezeichnung für die Hauswirtschaft an. Auch das will Bayern und hat deswegen eine Novellierung der Ausbildungsverordnung auf Bundesebene angestoßen. Zudem plädierten die befragten hauswirtschaftlichen Kräfte, qualitative Zulassungsbeschränkungen einzuführen.

Großes Interesse

Für die Studie wurden die Absolventenjahrgänge 2006, 2008 und 2010 aller hauswirtschaftlichen Berufe in Bayern im Bereich Aus- und Fortbildung befragt. Das Durchschnittsalter liegt bei 32 Jahren. Die schriftliche Absolventinnenbefragung wurde vom Institut für empirische Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt. 4600 Fragebögen wurden verschickt und es kamen auf Anhieb rund 1100 Fragebögen zurück. Das ist ein sehr hoher Rücklauf und zeigt das Interesse der Absolventen an dieser Umfrage. Jeweils knapp zwei Fünftel der Befragten haben Hauswirtschaft über die Berufsfachschule beziehungsweise als Zweitberuf erlernt. Ein Fünftel ist Hauswirtschafterin über eine duale Ausbildung geworden. Rund ein Sechstel bezeichnet sich als Meisterin der Hauswirtschaft, ein Siebtel als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin.

Geplant ist nun, in einer weiteren Umfrage den Bedarf der Arbeitgeber zu klären. Die Studie kann unter www.berufe.hauswirtschaft.bayern.de abgerufen werden.

Petra Seitz